

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Wüller, Magdeburg, Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neuhof. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Geschäftsstelle: Weitzweg 127. Redaktion: Weitzweg 127 (Eingang Schroderstrasse). Fernsprech-Anschluß Nr. 1567.

Veränderung jährlicher Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Frangobahn, 2 Mr. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer, 170 Pf., 2 Kreuzer, 280 Pf. In der Erhebung und den Ausgaben des Vierteljähr. 2 Kreuzer, monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 250 Pf. Beilage: Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anleitungsgebühr die fünfjährige Zeitreise 15 Pf. Vor-Beitragliste Nr. 7639.

Nr. 100.

Magdeburg, Sonnabend, den 30. April 1898.

9. Jahrgang.

Auf zum Arbeiter-Weltfeiertag!

Arbeiter! Arbeiterinnen! Sozialdemokraten!

Zum neunten Male, seitdem auf dem Internationalen Sozialistenkongress zu Paris der Beschluß gefaßt wurde, den **1. Mai** für die ganze Welt zum Tag der Demonstration wider die Klassenherrschaft zu erheben und als erste Etappe auf dem Weg zur Sozialisierung unserer gesamten Produktion und zur Befreiung der arbeitenden Bevölkerung aus den Geirfängen des volkswohnmordenden Kapitalismus den achtstündigen Arbeitstag zu erringen, ist dieser Tag gekommen.

Zum neunten Male seit jenem Beschluß treten die zielbewußten Arbeiter der ganzen civilisierten Welt zusammen zu dem Rufe:

**Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Erholung!
Acht Stunden Schlaf!**

Aus kleinen Anfängen heraus hat die Demonstration von Jahr zu Jahr an Umfang und Tiefe zugenommen und ist zu einer Bedeutung herangewachsen, welche die gegenwärtigen kapitalistischen Machthaber in Atem hält und sie ängstlich darüber wachen läßt, in welchem Grade die Beteiligung an der Maifeier zunimmt.

Die Feier ist zu einem

Gradmesser des Fortschrittes des sozialistischen Gedankens

zu einer

Heerschau über die Truppen der modernen Arbeiterbewegung

ausgewachsen, bei welcher der Kapitalismus wie das Proletariat Kontrolle darüber übt, wie weit das **Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft** erwacht ist, und daran berechnet, wann der Entscheidungstag kommen wird, an dem die Diktatur des Proletariats die gegenwärtige kapitalistische Gesellschaftsordnung, in welcher der „Kampf aller gegen alle“ tobt und der Geldsacksegoismus der herrschenden Klassen das allgemeine Volkswohl durch seine wirtschaftliche Uebermacht **ersticht**, durch eine vernunftgemäße, allen Gesellschaftsklassen gleichmäßig gerecht werdende Gesellschaftsordnung ablöst und auch in wirtschaftlicher Beziehung „Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit“ schafft.

Anfangs nur in den Industriezentren im kleinsten Kreise gefeiert, hat der Arbeiterweltfeiertag seinen Eroberungszug über die ganze Welt angetreten. Ueberall, wo sich aufgeklärte Arbeiter finden, bis hinaus ins weltentlegenste Dorf, scharen sich die Arbeiter zur würdigen Begehung ihres Demonstrationstages gegen die Sklavenketten des Kapitalismus zusammen.

Soll da das Volk im Verbreitungsgebiet der Volkstimme zurückstehen?

Nein, auch wir werden Mann für Mann antreten zur Feier des Tages, den wir uns erkoren als unseren höchsten Feiertag, des Tages, an dem wir durch unsere Massen unsere Anklage gegen die Ungerechtigkeit der heutigen Wirtschaftsordnung den heutigen Machthabern augenfällig schleudern wollen.

Wir werden den 1. Mai 1898 um so imposanter gestalten, als er zufällig auf einen Sonntag fällt und wir mit dem Ruf nach dem Achtstundentag auch den Protest gegen die reaktionären Bestrebungen der kapitalistischen Sammlungspolitik zu verbinden haben, welche die Axt an das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht und das freie Koalitionsrecht legen wollen.

Die Parole, unter der wir uns am heutigen Maitag zusammenfinden, lautet:

Nieder mit der Ausbeutung und Unterdrückung jeglicher Art!

Nieder mit der Reaktion!

Hoch Freiheit und Fortschritt!

Hoch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Reichstagswahlrecht!

Nieder mit jedem Verkümmerversuch des freien Koalitionsrechts!

Nieder mit dem Militarismus!

Hoch der Völkerfrieden!

Hoch der Achtstundentag!

Die Ventepolitiker jubeln!

Die Weizenpreise steigen, die Roggenpreise steigen, Mehl und Brot wird teurer, die Fleischpreise schnellen in die Höhe und noch immer sind die agrarischen Schnapphähne, die jetzt ihre Korbhunden räumen, ihr gemästetes Vieh vortheilhaft an den Mann bringen, nicht zufrieden — sie wollen „noch viel mehr“, wie sich das Organ der Nimmerfanten in beachtenswerter Weise ausdrückt.

Durch die kriegerischen Verwickelungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten stockt die Zufuhr an Weizen und Roggen. An Weizen und Weizenmehl führte Nordamerika nach Europa mehr als die Hälfte von demjenigen aus, was Europa an Zufuhr bedarf, und beim Roggen kommt in Betracht, daß in diesem Jahre Nordamerika der Hauptlieferant des für Europa benötigten Zuschusses ist.

Gegenwärtig werden in Berlin 228 Mark für die Tonne Weizen, 164 Mark für die Tonne Roggen gezahlt — das bedeutet eine Preissteigerung für Weizen um circa 20 Mark, für Roggen 15 Mark. Damit sind die Wünsche der Agrarier, die sie bei Beratung des Antrags Ratih süßerten, übertrumpft, denn nach demselben berechnen sich die Minimalpreise für Weizen auf 215 Mark, für Roggen auf 165 Mark und für Hafer auf 155 Mark, der gegenwärtig mit 108 Mark bezahlt wird. Daß diese Preissteigerung eine Verteuerung des Mehls und der Backwaren nach sich zieht, versteht sich am Rande.

Die agrarischen Schnapphähne eifern fortgesetzt gegen die Handelsverträge, ganz besonders aber gegen den russischen Handelsvertrag, deren Beseitigung sie erstreben, damit die heimischen Produkte besser als bisher geschützt werden — wir sagen, damit das Volk besser als bisher ausgearbeitet werden kann zu Gunsten eines kleinen nimmerfanten Häufleins. Unmittelbar bevor der russische Handelsvertrag in Kraft trat (im Frühjahr 1894), standen die Weizen- und Roggenpreise weit niedriger als jetzt. Weizen notierte damals 140 Mark (heute 226 Mark), Roggen 120 Mark (heute 164 Mark). Die Handelsverträge haben 15 Mark Vorkommnisse gebracht. Heute ist der „Ausfall“ gedeckt, das Klagegeld der Schnapphähne aber nicht verschwunden. Die Getreide- und Brodwucherer-Politik will noch höhere Triumphfeiern — will „noch viel mehr“!

Und gebulldig läßt das deutsche Volk diese Schaffschur über sich ergehen — nur die Sozialdemokraten und etliche linksstehende Elemente erheben Protest gegen diesen Wucher mit den wichtigsten Lebensmitteln. In Spanien hat der Volkswille dieser Politik ein Ende bereitet, auch Italien ist gefolgt. Dasselbst sind die Rölle nicht unwesentlich gekürzt worden. In Frankreich ist gleichfalls eine Bewegung gegen den Korn- und Brodwucher im Gange — eine Anzahl Generalräte hat die Suspension der Getreidezölle verlangt. Dem „Vater der Hungersnot“ (so ist der Ministerpräsident Meilme bezeichnet worden) ist ein Tabesvotum gewidmet, das sich entrüstet über die Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Lage, welche das Steigen der Korn- und Mehlpreise geschaffen hat. Die Generalräte haben alle Folgen, welche daraus entstehen, auf den „Vater der Hungersnot“ abgewälzt.

Im deutschen Reiche steht man den Dingen noch gleichgültig gegenüber; ob durch eine Interpellation die Regierung gezwungen wird, zu sagen, welche Maßnahmen sie gegenüber den höher und höher steigenden Korn- und Mehlpreisen zu thun gedenkt, ist zweifelhaft, da die Regierung auf den Schluß des Reichstags drängt, der in acht Tagen erfolgen soll. Zudem kommt auch ein Steigen der Vieh- und Fleischpreise. Das arme Volk hat also auf das schwerste zu bluten.

Nun, hoffentlich erwacht es aus seinem Schlafe und zeigt den Korn- und Brodwuchern, wo Bartel den Most holt; hoffentlich erheben sich auch die Mittelschichten, die gleichfalls ausgepörrt werden und jagen ihre angeblichen Freunde aus dem antisemitischen und nationalliberalen Lager zum Teufel. So lange die große Masse des Volkes im Schlafummer liegt, die Mittelschichten in ihrer Verblendung ihre Mehger unterstützen, blüht der Weizen der Korn- und Brodwucherer.

Nieder mit ihnen! Die Bahn frei für eine Wirtschaftspolitik, die nicht mehr einzelne auf Kosten der armen und mittleren Bevölkerung mästet. Nieder mit den Junkern, den nationalliberalen und antisemitischen Junkergenossen, und für die Sozialdemokratie gewirkt, die als der sicherste Hort sozialer Wohlfahrt und politischer Freiheit zu betrachten ist.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Nationalliberaler Parteitag.

Die Nationalliberalen halten, wie schon berichtet, ihren Parteitag am 1. Mai in Berlin ab. Derselbe tagt hinter geschlossenen Thüren. Eingeladen zur Teilnahme sind die Abgeordneten und früheren Parlamentarier aus der Partei. Vertreter der Presse werden nicht zugelassen mit Ausnahme eines Korrespondenten der Kölnischen Zeitung. Auch nach dem Parteitag werden keine Mitteilungen an die Presse ergehen. Die Fraktion Drehscheibe scheint doch noch einen Rest von Schamgefühl zu besitzen, daher der Ausschluß der Öffentlichkeit. Einen anderen Zweck kann dieselbe nicht haben, da die gefaßten Beschlüsse doch keinen Wert haben.

Die verkrachte Junkerbank.

Der Zusammenbruch der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin wird nun doch noch die Gerichte beschäftigen. Wie in der Generalversammlung der Bank von dem Staatskommissar mitgeteilt wurde, hat die Staatsanwaltschaft eine Reihe Geschäftsbücher beschlagnahmt. Es scheint sich vor allen Dingen um den Umstand zu handeln, daß die vorjährige und die vorvorjährige Bilanz mit einem Ueberschuß schloß, während nunmehr sich eine Unterbilanz von fast 4 Millionen herausgestellt hat. Wenn der Staatsanwalt sich die Dinge näher ansieht, so kann es sich nicht bloß um die Prüfung der Frage, wer civilrechtlich der Schaden zu ersetzen hat, handeln. Uebrigens sind die Forderungen auf die Sanierung der Gesellschaft durch die Ge-

neralversammlung nicht verbessert worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Genossenschaftler kaum in der Lage sein werden, die erforderliche Garantiesumme aufzubringen, und von der Unterstützung durch andere norddeutsche Hypothekenbanken ist es ganz still geworden. Was also aus der Bank und den Pfandbriefbesitzern wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Sehr reich ist der Zusammenbruch jedenfalls für die junkerliche Mißwirtschaft, von der wir erbauliche Stücke erleben würden, wenn es den Agrariern gelänge, im nächsten Reichstage die Majorität zu erlangen.

Die Umsatztsteuer als Gemeindegeldgabe.

Um die Stimme des kleinen Mannes bei den nächsten Wahlen zu ergattern, tritt nunmehr auch das führende Organ der notleidenden Zuckerindustriellen, die Magdeburgerische Zeitung, für die Umsatztsteuer ein. Die Umsatztsteuer soll den Verschleiß der Waren treffen. Weshalb hier Halt gemacht wird, ist uns nicht recht verständlich. Wenn schon, denn schon! Die Warenhäuser ruinieren den kleinen Geschäftsmann — aber sind die Fabriken dem Handwerker nicht genau so gefährlich? Und wie steht der kleine Bauer den Latifundienwirtschaften gegenüber? Weshalb den Verschleiß bestrafen und die Produktion ausschließen. Es ist geradezu kostbar wie die nationalliberale Partei einen Schritt nach dem anderen zurückweicht nur des erbärmlichen Stimmensangs wegen. Wir werden in einem besonderen Artikel auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Vom groben Unfug.

Der Herausgeber der Wochenchrift Die Zukunft, Maximilian Harden wurde vom Landgericht zu München wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel über König Otto von Bayern, zu 14 Tagen Haft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die höchste Strafe, sechs Wochen, beantragt.

Begnadigung.

Der Polizeiergeant Haß, welcher wegen schwerer Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, wurde zu Festungshaft in gleicher Dauer begnadigt.

Nachrichten aus dem Auslande.

Volkserhebung gegen den Brotwucher.

Aus Italien dringen Nachrichten über Volkserhebungen gegen den Korn- und Getreidewucher zu uns. Die Herabsetzung der Zollsätze auf Korn genügt nicht, die Preise für Mehl sind nur unmerklich gefallen — die Volkserhebungen richten sich gegen die Verzollung überhaupt. So manifestierten in Bari 2000 Personen (Männer, Frauen und Kinder) verlangten Mehl und Brot und da ihnen dies verweigert wurde, wurden die Kornhäuser in Brand gesteckt. Natürlich schritt Militär ein. Die bewaffnete Bande stellte auch bald „die Ordnung“ her — 50 Personen wurden eingekerkert. Auch aus Faenza wird über eine gleiche Demonstration berichtet. Ein Menetekel für alle, die den Korn- und Getreidewucher auf die Erde treiben wollen. Eine sofortige Berücksichtigung der Wünsche der Hungerleider ist die beste Gewähr gegen derartige Volkserhebungen.

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Das erste Bombardement.

Am Mittwoch ist ein Bombardement der Forts von Matanzas auf Cuba von den amerikanischen Kriegsschiffen „New-York“, „Cincinnati“ und „Puritan“ eröffnet worden. Nach einer Reiter-Meldung aus Key-West begann das Geschieß 12 Uhr 45 Min. nachmittags und dauerte eine halbe Stunde. Die Spanier sollen große Verluste erlitten haben. Die Amerikaner hatten keine Verluste. Das Bombardement hatte den Zweck, die Beendigung der Schanzarbeiten zu verhindern.

Das erste Seegefecht.

Auf der Höhe von Cayo Piedra bei Matanzas kam es zu einem kleinen Gefecht, bei dem das amerikanische Schiff seinen Schornstein verlor und kampfunfähig wurde. Das spanische Kanonenboot „Ligera“ traf auf der Höhe von Cayo Piedra bei Matanzas auf den amerikanischen Torpedojäger „Cushing“, der Feuer gab; die „Ligera“ antwortete mit 10 Schuß, worauf sich der „Cushing“ beschädigt zurückzog. Eine Verfolgung des amerikanischen Schiffes war nicht möglich, da auch das spanische Kanonenboot Havarie erlitten hatte.

Zur Wahlbewegung.

Zur Sammlungspolitik.

In den Kreisen der Miquelischen Sammlungspolitik herrscht über das rücksichtslose Vorgehen des Bundes der Landwirte gegen die Nationalliberalen große Mißstimmung. Man fürchtet, daß die vielgerühmte Sammlung darüber in die Brüche gehen könnte. So jammert das Bismarckische Blatt, die Berliner Neuesten Nachrichten, daß „von der für einen gedeihlichen Ausfall der Wahlen unentbehrlichen Mittelparteien so viel edle Zeit in zaghaftem Schwanken und tastender Unentschlossenheit veräußert worden sei“, und weiter setzt es hinzu: „Leider gewinnt es den Anschein, als wenn die so verheißungsvoll eingeleitete Politik der Sammlung an einem klaffenden Graben angelangt ist, über den dieselbe kein Hinüber zu finden weiß. Denn wer den Berichten über die Wahlbewegung in den einzelnen Wahlkreisen auch nur von Ferne gefolgt ist, wird der Wahrnehmung sich nicht verschließen können, daß der Grundgedanke der Sammlung an vielen Orten im Streit um wirtschaftspolitische Einzelheiten nahezu verschwunden ist.“ Hoffentlich hat das Blatt mit seinen Befürchtungen recht. Die Politik der Sammlung muß an ihrer inneren Unwahrheit zu Grunde gehen.

Die Förderung der sozialdemokratischen Bewegung.

Die Magdeburgerische Zeitung gesteht, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie oft in einer Weise geführt wurde, der einer unbedachtigten Förderung deren Ziele nachgekommen ist; das Blatt erinnert an die Wahlparolen, die man den Sozialdemokraten in die Hand gegeben hat. Fühlt sich denn die Magdeburgerische Zeitung aller Sünden frei? Wir meinen, auch sie hat den Sozialdemokraten oft genug

vorzügliches Material in die Hände gespielt — noch mehr aber die nationalliberale Partei selbst. Also nicht so böse sein auf die Regierung, deren Thätigkeit ja erst am Mittwoch im Reichstage Bebel anerkannte.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (77. Sitzung.)

B. Berlin, 28. April 1898.

Der Reichstag wies heute eine sehr reichhaltige Tagesordnung auf, die Sitzung war indeß alles weniger als interessant. Beinahe ohne Debatte passierten die ersten beiden Beschlüsse der Weizsäcker-Verträge und der interimistische Handelsvertrag mit dem britischen Reich. Bei der Beratung der Petitionen machten die Sozialdemokraten den Versuch, die immer noch nicht erfolgte Erhöhung der Gehälter für die unteren Postbeamten und Landbriefträger noch in diesem Etat durchzusetzen. Ein Antrag, die Petition der Unterbeamten nicht für erledigt zu erklären, sondern, soweit sie eine Gehaltserhöhung fordern, an die Budgetkommission zurückzuverweisen, die dann selbständig die Gehaltserhöhung in den Nachtragsetat einsetzen sollte, wurde durch den Abg. Singer (Sozialdemokrat) begründet, der folgendes ausführte:

Durch die Ueberweisung der Petition an die herabzubehaltenen Regierungen ist die Sache keineswegs erledigt. Diese Petition wird wie die früheren diesbezüglichen Resolutionen des Reichstages in den Papierkorb wandern. Der Bundesrat hat es ja nicht einmal der Mühe für Wert erachtet, dem Reichstag Auskunft über das Schicksal seiner Resolutionen zu geben. Ich frage daher den Herrn Staatssekretär des Reichspostamts, ob der Bundesrat beschloffen hat, im nächstjährigen Etat die von dem Reichstag beschlossene Gehaltserhöhung der Postunterbeamten zu bewilligen (Staatssekretär von Bobbelski nicht bejahend), und wenn diese Frage bejaht werden sollte, dann ist es zu bebauern, daß diese Gehaltserhöhung nicht schon im Nachtragsetat vorgehen ist. Wenn der Bundesrat sich davon überzeugt hat, daß die von uns geforderte Erhöhung hauptsächlich ein Minimum darstellt, so liegt keine Veranlassung vor, dieselbe noch weiter hinauszuschieben. Der Hinweis auf in Preußen in Aussicht genommene Gehaltserhöhungen kann für uns nicht bestimmend sein. Es geht nicht an, den Reichstag abhängig zu machen von den Erwägungen des preussischen Finanzministers, das wäre geradezu eine unwürdige Haltung. Was sollen jetzt noch weitsichtige Erwägungen, die der Bundesrat zwischen dem Beschluß des Reichstags und der Aufstellung des Nachtragsetats angeht nicht hat erledigen können!

Für uns bleibt jetzt noch die Frage zu erörtern, ob der Reichstag nicht noch jetzt die geforderte Gehaltserhöhung selbständig in den Nachtragsetat einstellen soll. Bei den geforderten 5 Mill. für Staatschaus ist es nicht anzunehmen, daß die Regierung deshalb den ganzen Nachtragsetat zurückziehen lassen; aber selbst auf diese Gefahr hin würde der Reichstag gut thun, diese Summe in den Nachtragsetat einzustellen. Damit freilich kann die Petition noch nicht als erledigt betrachtet werden, sie enthält ja noch eine Reihe von anderen Punkten: die Regelung der Dienstzeit, der Urlaubsverhältnisse, Einführung der Sommerurlauben usw. Der Berichterstatter war der Meinung, daß durch die Ueberweisung an die Regierung die Sache ihre Erledigung finden würde, da gegenüber den geforderten großen Ausgaben wohl auch die Neigung vorhanden sein werde, die Wünsche der Postbeamten zu erfüllen, soweit sie keine Kosten machen. Diese Wünsche sind von der Regierung schon längst als mehr oder weniger berechtigt anerkannt worden, aber es ist noch sehr wenig geschehen. Deshalb können wir den Etat nicht so ohne weiteres als erledigt erklären. Ich lasse mich daher noch einmal dahin zusammenfassen, daß die Petition, soweit sie sich auf die Gehaltserhöhung bezieht, der Budgetkommission zur nochmaligen Beratung und, soweit sie sich auf die übrigen Dinge bezieht, der Regierung als Material überweisen wird, und wiederhole nochmals meine Bitte an den Herrn Staatssekretär, uns Auskunft darüber zu erteilen, wie es mit der Einstellung der geforderten Summe in den nächstjährigen Etat steht.

Der Antrag Singer wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Polen abgelehnt und der Antrag der Budgetkommission, die Petitionen für erledigt zu erklären, angenommen. Zum Schluß wurde in der Beratung des von dem Abg. Salisch beantragten Gesetzesentwurfs über die Eidesleistung fortgefahren. Der Antrag Mintelen, wonach es dem Schwörenden freistehen solle, dem Eide eine seinem Glaubensbekenntnis entsprechende Bekräftigungsformel hinzuzufügen, wurde nach längerer Debatte angenommen. Ein Antrag unseres Genossen Stadthagen, die Eidesformel auf die Worte „Ich schwöre“ zu beschränken und es den Gläubigen zu überlassen entsprechende Zusätze zu machen, fand natürlich nicht die Majorität.

Der Schluß des Reichstages ist jetzt für Freitag kommenden Woche in Aussicht genommen. Nach Erledigung der kleineren Sachen und der Novelle zur Civilprozeßordnung würde in den letzten Tagen die dritte Beratung der Militärstrafprozeßreform stattfinden.

Soziale Bewegung.

Magdeburg und Umgegend.

(Die Vertrauensleute werden ersucht, der Redaktion über den Verlauf der Streiks fortgesetzt zu berichten.)

Wie wir schon gestern kurz berichtet haben, steht im Baugewerbe eine allgemeine Ausperrung bevor. Der diesbezügliche Beschluß des Arbeitgeberverbandes hat folgenden Wortlaut: „Falls die Zimmergesellen zu Magdeburg die Arbeit bis Sonnabend, den 30. d. M., vorzugs 6 Uhr nicht bedingungslos aufgeben haben, werden auch die Arbeiter für Maurer und Bauarbeiter am Abend desselben Tages auf sämtlichen Bauplätzen des Verbandes niedergelegt.“ Der Beschluß ist bezeichnend für die brutale Auffassung des Unternehmerums. Die Zimmerer haben das nach kapitalistischen Begriffs unentschuldbare Verbrechen begangen, einen höheren Lohn zu fordern und sind dann, nachdem ihnen derselbe nicht bewilligt wurde, in einen Streik eingetreten. Eine solche Mißachtung der kapitalistischen Autorität muß gebührend bestraft werden und so hat der Arbeitgeberverband im Baugewerbe eine allgemeine Ausperrung sämtlicher Bauarbeiter angeordnet. Dieser Akt kennzeichnet wieder so recht die ganze Brutalität der mehrwertstuchenden Kapitalisten, die da glauben, daß ihr Profit geschmälert werden könnte. Zunächst sind doch die Maurer und die Bauarbeiter an dem ganzen Streik noch unbeteiligt. Das hindert aber das brutale Unternehmertum nicht im Geringsten, diese Leute einfach aufs Pfaster zu setzen. Sie wollen ihre Autorität wahren. Was kümmern sie sich darum, ob die Familienangehörigen der Ausperrten Not leiden, das ist ihnen ganz einerlei. Der Profit kommt in Frage und da schweigen alle menschlichen Regungen. Die Herren wollen nicht zurückweichen hinter ihren Klassengenossen, die an anderen Orten ebenso gehandelt haben, die sich jenen Hamburger Schiffschinder zum Vorbild genommen, der während des großen Oasenarbeiterstreiks sagte: „Ich könnte wohl, aber ich will nicht!“ Diese brutalen Anschauungen sind mehr oder minder bei allen Unternehmern vorhanden. In den Arbeitern liegt es, ihnen zu begegnen. Mag auch der aufgezwungene Kampf ein harter sein, so ist der endgültige Ausgang doch nicht zweifelhaft. In der Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeitermassen muß die Willkür und Brutalität des Unternehmertums zunichte werden.

Ueber den Stand des Streiks der Zimmerer wird berichtet, daß bis jetzt 85 Gesellen bei 14 Unternehmern zu den neuen Ver-

dingungen arbeiten. Streikbrecher haben sich bisher noch nicht gefunden. Der Geist der Streikenden ist ein sehr guter. — Bei dem Unternehmers Feindesverrat und auf dem Abbruch von Hemmig-Neustadt wurden Maurer entlassen, weil sie sich weigerten, Arbeiten zu verrichten, die den Zimmerern zukommen. — Die Tischlerwerkstätte von Otto wird von den Kollegen gemieden. — Am Schulbau in Budau streikten die Bauarbeiter. — In der Böttcherwerkstätte von Gerloff sind die Differenzen noch nicht erledigt. — Am Brückenbau in Frohse streikten die Arbeiter. — Die Böttcher meiden die Werkstätte von Mollenried in Schönebeck. Der Streik der Steinbrucharbeiter in Ebdorf dauert fort. Der Streik der Glasarbeiter in Salze ist noch nicht beendet. In Burg streikten die Maurer. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Redakteur Feldmann vom Proletarier im Entengebirge hat die Magdeburger Polizeibehörde belehigt. Er soll sich innerhalb am 3. Mai vor dem Landgericht in Schweidnitz verantworten. — Das hiesige Organ der Antifemiten kündigt eine Klage gegen uns an, weil wir an der Hand von Neuerungen, die in der freisinnigen Versammlung in der Wilhelma stießen, die Tätigkeit des wirtschaftlichen Schutzverbandes und sein Verhältnis zur Sachverständigen-Gesellschaft. Das Blatt erklärt unsere Mitteilungen für unwahr. Die Gerichtsverhandlung wird ja die nötige Klarheit schaffen. — Der Regierungspräsident veröffentlicht die Namen der von ihm bestimmten Wahlkommissionen für den Reg.-Bez. Magdeburg. Es sind dieses für Magdeburg der Polizeipräsident Kessler, für Wanzleben der Landrat v. Klose, für Calbe-Mecklenburger der Regierungsrat v. Sietow in Duedingburg, für Neuhaldensleben-Wolmirstedt der Landrat v. Wittenleben in Neuhaldensleben, für Oschersleben-Halberstadt der Landrat Siegmund in Halberstadt, für Jerichow der Landrat Graf Wartenleben zu Genthin, für Osterburg-Stendal der Landrat v. Jagow zu Osterburg und für Salzweil-Gardelegen der Landrat von der Schulenburg zu Salzweil. — Die Magdeburgische Zeitung ver kündete ihrem Lesepublikum, daß in Calbe a. S. eine sozialdemokratische Versammlung nach kurzer Dauer aufgelöst wurde. Die Gründe werden natürlich verschwiegen, obwohl das Organ aller politischen Chamäleonens aus der Volkstimme ersahen konnte, daß dabei in ganz ungeschmacklicher Weise verfahren worden ist. — Mit welcher Objektivität über Vorkommnisse, welche mit der Arbeiterbewegung in Verbindung stehen, durch die bürgerliche Presse berichtet wird, erfahren wir wieder aus einem Bericht der Magdeburgischen Zeitung über die Ursache der Arbeitslosigkeit am Schulbau in Budau. Das Organ für Dividendenjäger, Börsenjobber und sonstige Faulenzen schreibt darüber: „Ein Arbeiter, der auf diesem Bau überständig war, erhielt Mittwoch abend vom Polier den Auftrag, am Donnerstag früh nach einem anderen Bau zu gehen, ohne hierauf etwas zu erwidern. Am anderen Morgen erschien er wieder auf dem Neubau der Schule und forderte unter dem Vorwand der Kälte und Steinträger vom Polier die Entlassung des nicht dem Verbaude angehörenden Kalkmachers, der ein nichterner, fleißiger Arbeiter ist, und seine Einstellung an dessen Stelle. Der Polier schlug dieses Verlangen ab und forderte den Arbeiter, als dieser gegen ihn ausfällig wurde und den nicht organisierten Arbeiter mit Schimpfreden belästigte, auf, die Baustelle zu verlassen. Die Steinträger thaten nunmehr ihr möglichstes, um dem Arbeiter sein Dasein recht schwer zu machen, so daß dieser des lieben Friedens willen sich genötigt sah, ihnen zu Montag, nachdem er am Sonnabend seinen Wochenlohn erhalten hatte, seinen Weiltitt in den Verband zuzusagen. Dieses genigte aber den Leuten noch nicht und sie be-

lästigten den Arbeiter mit Drohungen und Schimpfreden weiter, so daß er den Polier um Hilfe bat.“ Diese Vorfälle sind es, die die „überzählige“ Arbeiter wurde deshalb entlassen, weil er weggegangen war, um die Lohnkommission zur Schlichtung des Streikes zu holen. Mit der Lohnkommission weigerte sich der Bauleiter Fröhlich zu verhandeln. Deshalb erfolgte die Arbeitsentlassung. Ueber die angebliche Behandlung des „Miskera-Workers“ durch seine organisierten Kollegen brauchen wir kein Wort zu verlieren; wir fügen noch aus der Schilderung der Magdeburgischen Zeitung den Schluß an. Nachdem hier geschilbert ist, wie die Lohnkommission vom dem Bau vertrieben worden, heißt es weiter: „Bei dieser Gelegenheit wurden einige Arbeiter derartig anfallen, daß sie den Bramten und den Polier bedrohten, mit Schimpfreden beleidigten und versuchten, sie thätlich anzugreifen. Dant dem Einschreiten des Herrn Polizeikommissars Jabel haben in dieser Sache schon die unthätigsten Verhöre stattgefunden. Sowie wir in Erfahrung gebracht haben, sind vom Magistrat, von den Bauausführenden und den Polieren Strafanträge bei der königlichen Staatsanwaltschaft gestellt worden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn hier mal ein Exempel statuiert würde. Bemerkenswert ist noch, daß die Leute auf diesem Bau 7.50—10 Mark täglich verdienen und hiermit wohl zufrieden sein sollten.“ Das Geschreibsel spricht für sich selbst. —

Nachrichten aus der Provinz.

In Gardelegen lief ein vierjähriges Kind in die Waschküche. Von den Dämpfen, welche dieselbe erfüllten, irreguliert, fiel es geradezu in eine mit kochendem Seifenwasser gefüllte Wanne. Obgleich die Mutter des Kindes sofort zursprang, waren die Verletzungen doch derartige, daß an einen glücklichen Ausgang der Behandlung kaum zu denken ist. — In Hohenpriestitz bei Eilenburg erschlug der Maurer Jer in einem Streite seine Schwägerin, die Schwester seiner verstorbenen Frau, welche an einen Handarbeiter Kolytsch verheiratet war, mit einem Hammer. Der Mörder flüchtete, wurde aber abends in einem Strohdübel verhaftet. — In Erfurt starb ein 17-jähriges Mädchen, weil ihm beim Abendbrot ein Stück Schinken in der Luftröhre stecken blieb. Die Mutter wollte das Stückchen Fleisch in den Schlund herabstoßen, wurde aber von der Erbenden so heftig gebissen, daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußte. —

Maifeier in der Provinz.

Sonntag, den 1. Mai.
Fermersleben, Salze, Westerbalken.
 Früh 7 Uhr Konzert bei der Witwe Lamsch. Nachmittags 3 Uhr Volksversammlungen bei der Witwe Lamsch und im „Weißen Hirsch“. Referenten: Redakteur Müller und Abgeordneter Kles.
Obernstedt.
 Nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Hirschfeld. Referent: Genosse Ritsch-Magdeburg.
Neuhaldensleben.
 Vormittags 7 Uhr Spaziergang nach der Biogelei. Treffpunkt bei Herrn Herzog. Nachmittags 3 Uhr Volksversammlung. Referent: Genosse Mäher-Berlin.
Burg.
 Vormittags 7 Uhr Frühkonzert im Hofjäger. Um 11 Uhr vormittags Volksversammlung.
Diesdorf.
 Die Teilnehmer an der Maifeier versammeln sich früh 8 Uhr im Mertenschen Lokale. —

Nachrichten aus dem Meißel.

In Bernburg wurde der alte Ratkeller durch eine Gasexplosion stark verwickelt, wobei ein Kellner Brandwunden und sonstige Verletzungen erlitt. — In Hochspeyer war das Totentisch einer Frau mit brennenden Kerzen umstellt. Diese stießen um und setzten Zeit und Leiche in Flammen. — In der Provinz Gommern gelang es in diesem Jahre die Kreuzkotten wieder massenhaft. In einem Amtsbezirk wurden 161 Stück geblieben. Für jedes Stück werden 25 Pfennig bezahlt. —

Vereine, Versammlungen, Vergütigen.

Die Volksversammlung in Calbe a. S. nahm diesmal einen ungeklärten Verlauf. Es ist dem Leiter der Versammlung nicht die Anmeldebefehlshung und sind den Versammlungsbesuchern nicht die „Waffen, Stöße“ abgenommen worden. Diesmal konnte auch der Kaiser „in die Debatte gezogen“ werden. Der Referent hatte sich durch die Auflösung keineswegs abschrecken lassen. Was er zu sagen für gut befand, sagte er, und diesmal ohne Unterbrechung. Schmidt sprach 7 1/2 Stunden über die Politik der Sammlung. S. i. Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eine im Sinne des Referats vorgeschlagene Resolution fand einstimmig Annahme. Eine große Anzahl Gegner war in der Versammlung, jedoch erbat niemand das Wort. Auch die Frauen waren stark vertreten, wie denn überhaupt diese Versammlung noch stärker als die vorausgegangene besucht war. In beiden Versammlungen sind 175 Mark vereinigt.
Unterstützungsverein Deutscher Tabakarbeiter. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Versammlung Montag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Zapflochberg 9, stattfindet. —
Die Kupferknechte treffen sich am 1. Mai früh 6 Uhr bei Großhau, Kl. Klosterstraße. —
Lemsdorf. Die Genossen von Lemsdorf, welche gewillt sind, am Sonntag, den 1. Mai, einen Ausflug mitzumachen, werden ersucht, sich früh 6 Uhr bei E. Schätze einzufinden. —
Sonnabend, 30. April:
 Freireligiöser Jugendbund. Versammlung abends 8 1/2 Uhr Markstraße 1. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. —
 Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Fermersleben. Versammlung abends 8 Uhr bei Lamsch. Delegierten-Sitzung.

Jbsen-Theater.

Arthur Waldemar, eines der bedeutendsten und beliebtesten Mitglieder des Jbsen-Theaters wird am Freitag, den 6. Mai, eine der schwierigsten Rollen aller Jbsenschen Stücke, den Holmar Ebdal in der Wildente spielen. Herr Waldemar ist unstreitig der berufenste Interpret dieser eigenartigen Figur. In Leipzig trug er zuerst den Sieg davon über alle anderen, die vor ihm diese Rolle gespielt haben. Billette im Vorverkauf sind an der Kasse des Stadt-Theaters zu haben.

Letzte Nachrichten.

Braunschweig. Die hiesigen Maurer legten wegen Nichtbeurteilung ihrer Forderungen die Arbeit nieder. —
Salze a. S. In der Glasererei von Prinzler u. Söhne sind 40 Mann ausgesperrt. —
Tillit. Ein Wäpfer, der abends in animierter Stimmung bei der Mätsche vom Wirtshaus die Grenze überschritt, wurde von einem russischen Soldaten erschossen. —
Paris. Die Getreidepreise sind hier beständig im Wachsen. (Siehe Letztartikel.)



Lehmann & Arndt

NEUSTADT

Breiteweg 24, Ecke Ritterstr.

empfehlen in bekannt größter Auswahl:

Jackett-Anzüge in Satin und Tuchmangarn	10-45 Mk.
Jackett-Anzüge in den neuesten Farben	von 10-45 Mk.
Koch-Anzüge in Raye und Crap, wie nach Maß	20-48 Mk.
Sommer-Paletots in allen Moden u. Sportfarben	8 1/2-33 Mk.
Jacketts und Reinkleider	von 4-15 Mk.
Knaben-Anzüge in den neuesten, reizendsten Facons, blau und braun, Cheviot, mit doppelterm Kragen und Einfas von	2.75 Mk. an.
Arbeiter-Garderobe lassen selbst anfertigen, deshalb nach Maß ohne Preiserhöhung.	

Bestellungen nach Maß
 in eigener Werkstatt zugeschnitten, unter Garantie für tadellofen Sitz.



Dieser Anzug mit doppelterm Einfas kostet 2.75 Mk.

Luisen-Park.

Eptelgartenstraße 1c — Fernsprecher 895.

Jeden Sonntag von 3 Uhr ab: TANZ

bei starkbesetztem Orchester. Von 7 Uhr ab à la Hamburg.
 Bei günstigem Wetter: Grosses Garten-Konzert.
 Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Warme Knoblauchwürst und Pötelfleisch
 empfiehlt das Fleisch- u. Würstgeschäfts-
 E. Glaser, Zimmermannstr. 10.

Herrenschreibtisch
 rein, naturpoliert, steht preiswert zu verkaufen
 1097
 Ebdorferstrasse 28, rechts pari.
 Gesucht zum sofortigen Antritt tüchtige
 Verkäuferin für Konsum. Krause,
 Lehnertstr. 15, liefert gute und starke Arbeit. Lager 11, Moritzstraße 11. 287

Butter-Handlung „Central“

en gros **Burg b. M.** en detail

17 Schartauersstraße 17.

Eier! Eier! Wbl. 16 Stück nur 68 Pf.
Feinste Tafelbutter Pfd. 110 Pf.
Molkereibutter Pfd. 1 Mark.
Margarine, bester Ersatz für Naturbutter, Pfd. nur 60, 50, 40, 35 Pfg.

Alle Sorten Käse!

Kefse Landkäse . . . 2 St. 35 Pf.	Wäitlich Mierkäse . . . a Pfd. 70 Pf.
Pariser Käse . . . 2 " 30 "	Walt Umlburger Käse . . . " 60 "
Bayer Käse . . . 6 " 25 "	Holländer Käse . . . " 80 "
Al. Kuhkäse . . . 2 " 15 "	Schweizer Käse . . . " 90 "
Homadourkäse . . . a " 35 "	

Himbeer-Marmelade Pfd. 30 Pf.
 An diesem Sonnabend erhält jeder Käufer ein Buttergeschänken zu.

Friedrichslust, Leipzigerstrasse 52.
 Am Sonnabend und Montag: 1087
Grosses Bockbierfest.
 0,4 Liter 15 Pfg.

Am Sonntag: **Tanz** nach zwei gut besetzten Orchestern.
 Ergebenst ladet ein **W. Gens.**
 Entremeezen gelten für voll.

Tapeten

bittigt bei **Fritz Prager**
 Budau 752
 Schönebekerstraße 24 (Ecke Dorothienstr.).

Bekanntmachung.

Ich teile freundlichst mit, daß ich in Budau, Coanitzstraße 11, ein **Cigarren-Geschäft** eröffnet habe und bitte um freundlichen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Emil Heintz.
 1089

Strassburger Hut-Bazar

Magdeburg
 Breiteweg 134 Breiteweg 134
 Großes Lager von **Herren- u. Knaben-Hüten**
 in Woll- und Haarfilz.
Spezialität!
2.80 Mk. Jeder Hut 2.80 Mk.
 in feinsten Atlasausstattung.
Herren- u. Knaben-Mützen
 in großer Auswahl.
Herren- u. Damen-Schirme
 von 2.80 Mk. an. 871
Strassburger Hut-Bazar.

Richard Neumann

Buckau.

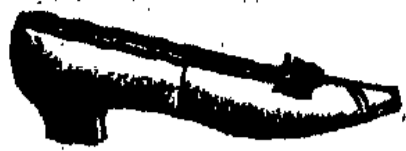
1099

Zu Ausflügen usw.

empfehle

Sporthemden, einfarbig und gestreift, Tritot, Stück 1.75, 2.—, 2.50, 3.—.
Normalhemden, prima Dual, Stück 1.35, 1.75, 2.—, 2.25.
Sweaters für Radfahrer in weiß, schwarz und grau, Stück zu 1.25, 1.75, 2.25, 3.—, 3.50, 4.00.
Sportgürtel in verschiedenen Qualitäten, Stück 0.50, 0.75, 1.—, 1.25.
Sportstrümpfe, schwarz und kariert, 1.25, 1.50, 2.25, 3.—.
Velvetmützen für Radfahrer, unverwundlich im Tragen, Stück 1.25 u. 1.50.
Chemise ohne Kragen in 2 Qualitäten zu 55 u. 70.
Manschetten in 4 Qualitäten zu 35, 50, 60, 75 p. Paar.
Serviteurs, glatt und bestickt, von 0.25 anfangend bis 1.25.
Gurt u. Gummihosenträger, Paar 35, 48, 60, 75, 90, 1.20
Schlipse in allen Facons in neuesten Farbenstellungen außerordentlich preiswert.
Deckwesten-Serviteurs, Neuheit, für junge Leute sehr geschmackvoll, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.—.
Stehkragen mit u. ohne Eden in prima Leinen, 40 u. 50.
Klappkragen in 3 Qualitäten zu 40, 45, 50.
Wacounterziehhemden u. Jacken, 90, 1.—, 1.20, 1.25.

Billigste, reellste Bezugsquelle.



Damen-Hieschuhe
2.50—3.50,
farbig 3.50 und 3.75.

Schuh-Bazar-Vereinigung



Herren-Schnürschuhe, schwarz 4.25 bis
7.50, farbig 6.00.

Breite Weg Nr. 13 Magdeburg neb. Café National.

Sommer-Saison 1898.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Riesen-Auswahl.

Als besonders billig empfehlen wir:

Für Damen:

- Lasting-Promenadenschuhe mit Absatz 1.80.
- Lastingstiefel 3.75.
- Leder-Spangenschuhe 3.50.
- Schnür- und Knopfschuhe mit Lackblatt 4.50—5.00.
- Ross- und Kalblederstiefeletten, mit und ohne Lackblatt, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.
- Knopfstiefel 5.50, 6.50, 7.50, 9.00.
- Helle Schnür- u. Knopfschuhe 4.50, 5.50.
- Helle Spangenschuhe 4.50.
- Cordpantoffel mit Absatz 35 Pf.
- Leichte Meltonpantoffel 1.00.
- Starke Lederpantoffel 1.80.

Für Mädchen u. Knaben:

- Rossleder-Knopfstiefel 2.25—4.25.
- Rossleder-Agraffenstiefel 2.75—3.75.
- Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe je nach Grösse 1.80—3.25.
- Dieselben in farbigem Leder 2.00—3.75.
- Turnschuhe 1.50—1.80.
- Cordpantoffel 30 Pf.

Für Herren:

- Extra starke Rossleder-Schnür- u. Zugschuhe 4.25, 5.50.
- Gemsleder-Schnürschuhe 7.50.
- Herren-Stiefeletten 4.50.
- do. starkes Rindleder 5.50.
- do. Rossspiegelleder 7.50—9.00.
- Helle Schnürschuhe 6.00.
- Turnschuhe 2.75.
- Segeltuchschuhe mit starker Sohle und Absatz 3.50.
- Cordpantoffel 45 Pf.
- Leichte Meltonpantoffel 1.00.

Für Kinder:

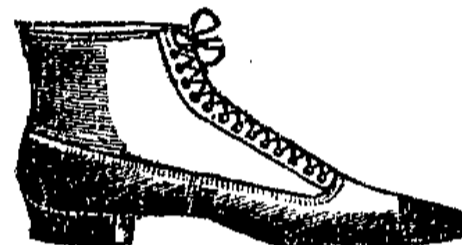
- Ohrschuhe in Lack-, glattem und farbigem Leder 1.00—1.50.
- Knopfstiefel, mit und ohne Lackblatt, 1.80.
- Helle Knopfstiefel 1.80 und 2.50.

Elegante Passform.

In gediegenen eleganten Schuhwaren unterhalten größte Auswahl von den ersten Fabriken des In- und Auslandes zu entsprechend billigen Preisen.



Damen-Federschnür- und Knopfschuhe
3.50, farbig 4.50.



Herren-Schnür-Stiefel
7.50, u. 9.00, farbig 8.00.

Enorm billige Preise.

Nur beste haltbarste Fabrikate.

Gastspiel

des

Ibsen-Theaters aus Leipzig.

Direktion Dr. Carl Heine.

Stadt-Theater.

- Dienstag, den 3. Mai: Die Frau vom Meer.
- Mittwoch, den 4. Mai: Ein Volksfeind.
- Donnerstag, den 5. Mai: Rosmersholm.
- Freitag, den 6. Mai: Die Wildente.
- Sonntag, den 7. Mai: Hedda Gabler.

Vorverkauf an der Kasse des Stadt-Theaters.

Ortskrankenkasse der Tischler und Stuhlmacher Magdeburgs.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß die zum Sonntag, den 30. April in der Burghalle angelegte **Versammlung** Umstände halber **nicht** stattfinden kann.

Das Nähere durch den Kassierer.

Der Vorstand.

Unterstützungsverein dtsch. Tabakarbeiter. Mitglieder-Versammlung

Montag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Fackelsberg 9. Tages-Ordnung: 1084

1. Quartalsabrechnung. 2. Anträge zur diesjähr. Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

1 Tischergeselle a. Casas u. Divans bei hohem Accord gesucht. **G. Geister**, Fürstenstraße 26, parterre. 266

Hente: Schlachtfest bei Glade, Leipzigerstr. 6.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 30. April 1898. Letzte Vorstellung der Saison. 4. u. letzte Cylus-Vorstellung. **Der Ring des Nibelungen.** Dritter Tag. „Götterdämmerung“. Musikdrama in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel von R. Wagner.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, 30. April. Die Logenbrüder.

Cirkus-Theater.

Heute, Sonntag, 30. April, abends 8 Uhr: **Letztes Auftreten** des

Attraktions-Programms:

Sid Black

Sid Black

Dainef

Granto u. Maud

Sobosi

Hugo Schulz

Vera Marlo

Morgen, Sonntag, 1. Mai: **Neues Personal.**

Vorverkaufs- u. Vereinsbilletts sind gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wir empfehlen:

- 1 Posten Damen- u. Mädchenhüte von 10—150 Pf.
- 1 Posten Knabenhüte von 35—175 Pf.
- 1 Posten schwarzer Damenfragen von 2—15 Mk.
- 1 Posten Knaben- und Mädchenmützen (marineblau und weiß) von 30—135 Pf.

Ferner in selten großer Auswahl:

Garnierte Damen- und Mädchenhüte, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts etc.

Gebrüder Zweig

Sudenburg

Breiteweg 117.

Breiteweg 117.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines gesunden starken Mädchens 1100

Mädchens

zeigen hoch erfreut an **Ehrenfried Finke u. Frau.** Magdeburg, 28. April 1898.

Todesanzeige.

Am Donnerstag früh entschlief unser lieber Vater und Schwiegervater, der Baumunternehmer **Gottlieb Hoppe** im Alter von 76 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid an **Otto Hoppe nebst Frau.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Martinstraße 15, aus statt. 268

Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

Chronik auf das Jahr 1848.

30. April.

Im polnischen Aufstandsbezirk verlor ein Gefecht bei Miloslaw für die Preußen ungünstig. Sie mußten sich nach Breschen und Schroda zurückziehen.

Italien. Der König Karl Albert hatte bisher die am südlichen Ende des Gardasees gelegene Festung Peschiera belagert. Gegen Ende dieses Monats wandte er sich östlich in der Richtung auf Verona zu. Nadeždy wollte jedoch keine Schlacht annehmen und zog sich nach einem Zusammenstoß, bei dem einige hundert Oesterreicher in Gefangenschaft gerieten und 600 Mann fielen, über die Etsch zurück.

Die Verdienste der Sozialdemokratie um die Arbeiterschaft.

Coriolan, da er als Konsul kandidiert, muß, wie es in Rom Brauch war, dem Volke seine Verdienste um das öffentliche Wohl aufzählen und seine Wunden zeigen, die er in den Schlachten erlitten. Er thut es mit Widerstreben, da Eigenlob nicht seine Sache ist.

Auch wir haben keinen Geschmack an Ruhmredigkeit und fürwahr nicht aus Parteilichkeit weisen wir bei Gelegenheit darauf hin, wie viel Gutes schon durch die Sozialdemokratie für das arbeitende Volk errungen und wie viele Uebel durch sie abgewendet wurden, sondern um den zahlreichen Arbeitern, die politisch noch im Dunkel tappen, ein Licht aufzustecken, ihnen klar zu machen, daß die sozialdemokratische Partei die einzige ist, die aufrichtig und energisch die Interessen des arbeitenden Volkes im weitesten Wortsinne vertritt, und auch die einzige, die das Zeug dazu hat, dieselben erfolgreich zu vertreten.

Wenn im bevorstehenden Wahlkampf die verschiedenen Parteien um die Stimmen des Volkes werben, so ist es unter allen die sozialdemokratische einzig und allein, die gleich dem genannten Römer mit Stolz auf ihr ersprießliches Wirken für die wirtschaftlich Schwachen hinweisen und rühmliche Wunden zeigen kann, die sie im Kampf für das Arbeiterwohl davongetragen hat. Was immer im Reich, im Staat, in Gemeinde für die Arbeiter geschehen ist, das ist durch die Sozialdemokratie geschehen, mittelbar oder unmittelbar. Was von andern Parteien, was von Regierungen und Kommunalkollegien für sie gethan worden ist, hatte fast durchweg den Zweck, der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben, die Arbeiter durch kleine Almosen zufriedener zu stellen und sie vom Anschluß an unsere Partei zurück zu halten. Und auch das Meiste und Beste dessen, was in Kämpfen mit den Unternehmern um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen von den Arbeitern erringt wurde, darf die sozialdemokratische Partei getrost auf ihr Konto schreiben, da sie es gewesen, welche das Proletariat zum Gefühl und Bewußtsein seiner Menschenwürde erweckt hat, die es ermuntert hat, sich zu organisieren, gegen maßlose Ausbeutung und Unternehmerrubritalität sich zu wehren und zu fordern, was ihm vernünftiger- und rechtmäßigerweise gebührt — von der geistigen und sittlichen Hebung der Arbeiterklasse hier ganz zu schweigen —; die aber auch in den oberen Schichten die Auffassung, daß sich die Arbeiter alles bieten lassen und lassen müssen, nachhaltig erschüttert und ihnen ihre sozialen Pflichten zum Bewußtsein gebracht ihr soziales Gewissen geschärft und — wir scheuen nicht, es zu sagen — eine heilsame Angst vor der Macht des organisierten Proletariats und einer sozialen Revolution eingeflößt hat.

Die Sozialdemokratie hat in Deutschland die Arbeiterbewegung auf die Beine gebracht und alles, was von ihr schon bisher errungen worden, vom reichsgesetzlichen Arbeiterschutz — was selbst Bismarck zugegeben, wie wir auf der Landesversammlung aus Bebel's Mund gehört — bis zu den kommunalen Arbeitsnachweisen, ist ihr Werk. Es ist wenig im Verhältnis zu dem, was noch zu erringen, es ist aber viel, sehr viel, in Anbetracht der kolossalen, materiellen und geistigen Hindernisse, Widerstände, Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten.

Die Sozialdemokratie ist eben — und das ist der erklärende Grund — die Partei der Arbeiter selbst, der ausgeklärte, vorgeführte, vorwärts treibende Teil der Arbeitermassen, wie schon das „Kommunistische Manifest“ sagt und hinzusetzt: Sie haben vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus.

Die Sozialdemokratie ist die Partei der Arbeiter selbst, nicht verfälscht und irregeleitet durch die listige Führerschaft oder Einflüsse geistlicher oder weltlicher Demagogen der besitzenden Klasse, wie die verschiedenen, in unläuterem Wettbewerb mit ihr konkurrierenden Talmiarbeiterorganisationen. Im sozialen und politischen Leben gilt das Wort: „Jede Klasse ist ihres Glückes Schmied“, und wenn die Redensart: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ bei der Einzelpersonlichkeit nur bedingt zutrifft, so hat sie unbedingte Geltung bei den Klassen. In den zwanziger Jahren schon jagte ein englischer Staatsmann auf einem Meeting: „Wenn das Volk sicher sein will, die Abhilfe seiner Beschwerden zu erlangen, so muß es seine Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Während meiner langen politischen Laufbahn habe ich auch nicht einen Fall erlebt, wo es dem Volke gelungen wäre, die Aufhebung eines Mißbrauchs zu bewirken oder sich von einer drückenden Last zu befreien, wenn es nicht, nach dem Ausdrucke Bentham's, sein Betragen so eingerichtet, daß es den Schlaf seiner Beherrscher zu stören wußte.“

Im Munde von Gegnern hat die Anerkennung besonderes

Gewicht. Die Gardische Zukunft, exzentrisches Bismarckblatt, bekanntlich, hebt in ihrer Februarnummer 20 einige Verdienste der Sozialdemokratie um die geistige Hebung der Arbeiterklasse hervor und giebt den Kapitalisten, Regierungen und Behörden zu verstehen, daß sie eigentlich froh sein sollten, daß es eine sozialdemokratische Partei giebt. Sie schrieb: „Wenn die Sozialdemokratie den ohne den Besitz der Arbeiterwerkzeuge dahinkimmernden Massen nicht einen neuen Glauben gebracht, sie diszipliniert, an strenge Ordnung gewöhnt, mit den Elementen moderner Bildung aequifert und von unnützligen Gewaltthaten abgehalten hätte, dann hätte der deutsche Fabrikant heute nicht ein so gutes, zuverlässiges, intelligentes Arbeiterpersonal, und dann hätte während des schweren Uebergangs aus der Manufaktur-epoche in das Maschinenzeitalter der dumpe Groll sich viel öfter in offener Empörung und blutigen Putschien Luft gemacht. Welche Gräßlichkeiten begehen denn eigentlich die Sozialdemokraten? Wer nach Thaten, nicht nach verhallenden — und schwer genug bestrafte — Worten urteilt, wird wenig Grund zur Beschwerde finden.“ Der noch so heftig gährende revolutionäre Drang, meint der Verfasser, lasse sich „mit dem sanften Mystikerglauben an das weiße Wallen der Evolution (Entwicklung) abspülen und in Ruhe und Ordnung halten. Selbst die wildesten Notenküher (sic!) erfüllen in der Fabrik und im Heer, gegen den Privatunternehmer und gegen den Staat, pünktlich und sauber ihre Pflicht, sie verkünden Tag für Tag das Dogma, mit Gewalt, mit lecker Ungeberdigkeit sei nichts zu erreichen und das Heil nur von der Entwicklung zu hoffen. Ihre Gegner sollten sich endlich gewöhnen, auf die Thaten mehr als auf die Worte zu achten.“ — Was wohl der Patron des Blattes in Friedrichsruh dazu sagt, der in seinem Hamburger Leiborgan fortgesetzt nach einem neuen Ausnahmegesetz bellt, worüber sich der Wahre Jacob in einem köstlichen Wille lustig machte.

Soziale Bewegung.

Zuland.

Der Streit der Steinbrucharbeiter in Ebenorf dauert fort.

In Kassel hat eine Verhandlung der Zimmerer mit den Unternehmern zu keiner Verständigung geführt, da die von der Meisterkommission angebotene Lohnzulage von 1 bis 2 Pfg. von den Arbeitern als ungenügend bezeichnet wurde. Im Ausstand befinden sich 225 Mann, davon sind 40 abgereist.

Die Zimmerer in Nürnberg schlugen in Sachen ihrer Lohnbewegung vor, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen. Damit hat sich die Innung einverstanden erklärt.

Zum Streit der Schuhmacher in Köln. In einer gut besuchten Versammlung der streitenden Schuhmacher wurde den Arbeitern von einigen Meistern das Entgegenkommen gebracht, mit ihnen zu unterhandeln, um den Streit zum Abschluß zu bringen. Die Arbeiter sind auf diesen Vorschlag eingegangen und können die Verhandlungen dazu beitragen, dem Kampf ein Ende zu bereiten.

Die Klempner in Neumünster haben im allgemeinen eine Lohnaufbesserung erreicht und den Ausstand für beendet erklärt.

In Striegau sind ungefähr 1000 Steinarbeiter in den Streit getreten. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schwebten bereits seit Februar, die Herren Arbeitgeber lehnten aber jede Forderung rundweg ab und ließen sich auf keine Verhandlungen mit den Arbeitern ein.

Die obereschlesischen Hüttenarbeiter werden gelegentlich zum Streiken geradezu gereizt. Gegenwärtig gehen viele Werte wieder mit Verlängerung der Arbeitszeit vor. Am schlimmsten treiben es die gräßlich Hugo, Arthur und Lazu Hensel'schen Hütten bei Antonienhütte, wo die achtstündige Schicht nach der Praca auf die zwölfstündige erhöht wurde. Einstweilen haben die Arbeiter nachgeben müssen, man lockte sie durch die anscheinend höheren Löhne. Aber die Stimmung unter den Arbeitern läßt den Ausbruch eines Streiks befürchten.

Die Glasergesellen in Gera versuchen mit den Unternehmern um die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und einen Lohnzuschlag von 10 Prozent zu verhandeln.

Die Müller der Eger'schen Mühle in Deuben bei Dresden befinden sich im Ausstand.

Ausland.

Augensichts des drohenden großen Konflikts zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Dänemark haben nun die vereinigten dänischen Fachvereine eine Delegierten-Versammlung abgehalten und ihre Beschlüsse gefaßt. Sämtliche Delegierte waren darin einig, daß man in eine Verlängerung der Arbeitszeit unter keinen Umständen willigen könne, namentlich könne man sich auch nicht dem Nachspruch des Arbeitgebervereins in Bezug auf die Arbeitszeit der Maler fügen, da diese bisher thatsächlich nur 9 bis 9 1/2 Stunden gearbeitet haben. Im Notfall müßte man den Kampf aufnehmen, zu dem die Arbeiter gezwungen würden. Vorläufig soll aber mit dem Arbeitgeber-Verein durch den Vorstand der vereinigten Fachvereine verhandelt werden.

Die internationale Dockarbeiter-Konferenz soll am 14., 15. und 16. Juni in London abgehalten werden. Präsident der Dockarbeiter-Vereinigung ist Tom Mann und ihr Sitz ist London, Bridge House 181, Queen Victoria Street.

Aus der Parteibewegung.

Das Handbuch für sozialdemokratische Wähler, das vom Parteivorstand für die bevorstehende Reichstagswahl-Agitation herausgegeben wird, kommt Ende nächster Woche zur Ausgabe. Es erscheint, 25 Bogen stark, in bequemem Taschenformat, solid und elegant gebunden. In jedes Wahlkomitee sollen für die Kandidaten, für die Redner und Vertrauensleute eine Anzahl Exemplare gratis verjant werden. Der Preis beträgt im Buchhandel 3 Mark. Bestellungen sind an die Buchhandlung Vorwärts, Beuthstr. 2, Berlin SW, zu richten.

Vollzeitliches, Gerichtliches usw.

Ein dritter Prozeß wegen groben Unfugs ist gegen das Volksblatt für Halle anhängig und zwar wegen Aufnahme eines Eingekandts, worin mitgeteilt war, daß ein näher bezeichneter Wirt seinen Saal zu einer Versammlung verweigerte. — In einer Strafsache gegen Dr. Voelkel, den früheren Redakteur des Volksblatts, wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten Vertagung des Termins sowie Verhaftung und zwangsweise Vorführung Voelkels beschlossen.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Wieder eine Freisprechung.

Im vorigen Jahre wurde durch den Genossen Hugo Gärtner, dem Vertrauensmann der Filiale des Verbandes deutscher Metallarbeiter, für die dänischen streitenden Metallarbeiter gesammelt, und zwar, wie Gärtner angiebt, nur bei Mitgliedern des Verbandes, denen die Sammellisten durch die Kolporture der Verbandszeitung in die Häuser geschickt wurden; wie die Polizei behauptete, indem sie in den Fabriken auch bei Nichtmitgliedern einkaufte. Die übrigen Bekanntmachungen erschienen in der Volksstimme. Ferner wurden 20 Mark, die aus dem Verkauf von Programmen und dergl. beim Gewerkschaftsfeste in Fernersleben erzielt waren, an Gärtner abgeliefert, während das durch Listen in Fernersleben gesammelte Geld direkt nach Stuttgart gefandt wurde. Das Schöffengericht nahm eine öffentliche Kollekte als vorliegend an und strafte, da polizeiliche Erlaubnis nicht eingeholt war, Wahle und Gärtner mit je 5 Mark. Der Staatsanwalt, sowie die Angeklagten, legten Berufung ein. Ersterer beantragte die Verwerfung der Berufung eventl. Verablung neuer Zeugen, unter Umständen des ganzen Verbandes, um festzustellen, wer die Listen vorbereitet habe und ob sie auch Nichtmitglieder erhalten hätten. Der Verteidiger Rechtsanwalt Landsberg hielt die Sache für genügend geklärt und klar erwiesen, daß Gärtner mit der in Fernersleben veranstalteten Sammlung nichts zu thun gehabt habe und von dort nur Geld erhalten hätte, das aus Verkäufen herrührte. Im übrigen seien die Angaben Gärtners nicht widerlegt, weshalb dessen Freisprechung beantragt werde. Durch Gärtner's Freisprechung sei aber die Wahle selbstverständlich geworden. Der Gerichtshof bedauerte sehr, daß keine Beweise dafür beizubringen gewesen seien, daß auch bei Nichtmitgliedern gesammelt sei, denn es sei höchst wahrscheinlich, daß dies geschehen sei. So aber mußte, da eine neue Beweiserhebung aussichtslos erschien, die Freisprechung der Angeklagten erfolgen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Arbeiter K. ist von dem Bauunternehmer Schent ohne Kündigung entlassen, er verlangt für vierzehn Tage 66 Mark Entschädigung. Kläger ermächtigt seine Forderung bis auf 16.50 Mark, da er bald nach seiner Entlassung anderweitig Arbeit bekommen hatte. Beklagter wird zur Zahlung verurteilt.

Der Kellner R. verlangt von der Wittwe des Restaurateurs Kunze (Berststr.) für vierzehn Tage 40 Mark Entschädigung, weil er von dem großjährigen Sohn der Beklagten zur Arbeit angenommen sei, aber nicht eingestellt wurde. Die Beklagte begegnete den Kläger als derselbe nach dem Geschäftslokale der Beklagten ging. Zu dem bei dem Kläger befindlichen Kommissionär äußerte die Beklagte aber gleich, daß sie den Kläger nicht engagiere, ihr Sohn könne ihn jedoch einmal ansetzen. Zu dem Kläger, sowie zu dem Sohne der Beklagten äußerte der Kommissionär jedoch kein Wort über die Unterhaltung der Beklagten bezüglich des Klägers. Letzterer wird mit seiner Forderung abgewiesen. Der Sohn der Beklagten hatte keine Vollmacht jemand zu engagieren.

Kleine Chronik.

In der Rominter Gai de sorgt man für die Vermehrung der Störche. Man tritt dadurch den Ueberhandnehmen der Kreuzottern entgegen. — In Halle a. S. war eine Fuge unter einer Thür des städtischen Sitzungssaales undicht. Diejenige lästige Umstand hätte bald abgeholfen werden. So schnell macht es aber der Bureaustatismus nicht. Vielmehr wurde erst eine Maßung aufgenommen. Diese Maßung wanderte instanzmäßig von Hand zu Hand, bedeckte sich mit einer Reihe von Gutachten und gelangte nach vollen fünf Wochen an den Hausmann — er solle namens des Rats eine Matze vor die Thür legen. — Die Eröffnung der ersten deutschen Handelshochschule Deutschlands in Leipzig hat am Montag stattgefunden. — In Teplitz (Böhmen) hat sich eine Greisin wenige Tage vor ihrem hundertsten Geburtstag erkrankt. Sie hatte vorher wiederholt gekümpert, sie ertrage ein so langes Leben nicht, sie wolle nicht hundert Jahre alt werden. — Die Verteigerung des Nachlasses der Schauspielerin Wolter in Wien hat im ganzen 113 000 Gulden ergeben. — Ueber Bérinja (bei Agram) ging vor einigen Tagen ein stundenlanges Ufchweigen nieder, der aus mikroskopisch kleiner Pflanzensauger bestand. — Der Redakteur des Journal de Lausanne, Rochat, ist bei einer Bootsfahrt auf dem Genfer See ertrunken. — Ein neuer

Starbafproch steht in Brafil in Kueficht. Die Polkal hat einen der feinen Eigarrenfabriken geschlossen, in denen von den Inhabern, mehr zweifelhafte Mädchen und Frauen, unfaubere Gefchäfte verhandelt werden. Die Unterfuchung hat bereits an je Entfaltungen gebrucht. — Bei einem Einbruch wurden einem Brafilier Silberwandler 300 000 Frank in Aktien gekohlen. —

Gemeinde-Zeitung.

Gegen den Breslauer freifinnigen Stadtvorordneten und Rechtsanwalt Hellberg fchreibt ein Strafverfahren wegen **Beleidigung des preussifchen Kultusministers** Woffe. Sie foll enthalten fein in der fcharfen Kritik, die Herr Hellberg in der letzten Stadtvorordnetenverfammlung an den latonifchen und ohne jede Begründung gegebenen Befcheid des Kultusministers, betr. die Nichtgeftattung der Errichtung eines Mädchengeymnafiums in Breslau, übte. Es haben fchon polizeiliche (!) Vernehmungen von Zeitungsberichterftattern (!) über Einzelheiten der Hellbergfchen Rede ftattgefunden. —

In Pforzheim hat die Gemeindebehörde auf Anregung unferer Parteigenoffen die Schulkommission mit der Vorberatung der Frage betraut, ob an alle Schüler der Volkfchule die **unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel** erfolgen kann. —

Straffreier Rindmord.

Der Volkfchullehrer Agadh in Nixdorf hat fich feit längerer Zeit mit dem traurigen Kapitel der Erwerbsfähigkeit fchulpflichtiger Kinder eingehend befaßt. Den Nixdorfer Honoratioren erfchien diefe Thätigkeit profitwibrig, und fie unternahmen es daher, den Lehrer bei feiner vorgelegten Behörde anzufchwärzen. Dies hat Herrn Agadh nicht abgehalten, feine verdienstvollen Arbeiten, zu denen fich namentlich in dem Proletariatsvorort Nixdorf überreiches Material bot, mit Eifer fortzufetzen. Seine Erfahrungen find jetzt in einer bei Meyer-Madaw (Bonn, Berlin, Leipzig) erfchienenen Brofchüre niedergelegt, aus der wir folgende Probe wiedergeben:

„Alle Neun! Tambour! Grenadier!“ fo fchreit Franz, der Kegelftange im „Ring zum grünen Kranze“, wo Damen in Koffeln den Gerftenftroh kredenzen bis spät in die Nacht hinein. Manchmal feht der arme Kerl fechs oder mehr Stunden hinter einander auf. Daß der fchweißtriefende Junge auch effen muß — inzwifchen — daran denken die Herren Kegler nicht immer. In der Ecke fteht Bier. Manchmal giebt's auch 'nen kleinen „Nordhäufchen“ zur Erfrifchung. Und feht Franz nicht Regel auf, fo fplütt er Flaſchen, trägt Gefchirr ab, „hilft die Damen,“ und — bekommt Bier in Menge! Was foll daraus werden? Spät in der Nacht, manchmal „gegen drei Uhr morgens,“ fchwankt er heim — halb ermattet, halb begehrt. —

Ein zweites Bild: „Kann ich liefern gehen?“ fo fragte ein Schüler. Das Kind fah auffallend bleich aus. „Wann biſt Du zu Bette gegangen?“ „Heute Morgen! Ich bin am Tisch eingefchlafen. Bis —“ „Otto weinte.“ „Warum fo spät?“ „Wir machen Puppenfchuhe und Chriftbaumfchmuck.“ —

Wo blieb da die vielbefungene Elternliebe?! Gemach, gemacht, mein Freund. Die Not tötet — mordet! Und es ging liefern, das bedauerenswerte Gefchöpf — „wir kriegen laßt keine Arbeit wieder“ — und von 2 Uhr nachmittags ab arbeitete es wieder bis 12 Uhr nachts und — ſchlief in der Schule ein.

Da find weiter Kinder, die Frofchfchenkel gegen Lohn fammeln und die verftümmelten Tiere wegwerfen. Kinder, die fchweißtriefend an den Trapezen der Zirkus und Tengel-Tangel höherer oder niederen Grades mitwirken. Andere, die den bezeichnenden Namen „Hollmops“ führen, liegen bis zum fpäten Abend als Hüter der Frachtfüße auf dem Wagen der Spebiteure. Da find Kinder, die in den Lokalen oder auf der Straße Brezeln und Hündhölzer verkaufen; Kinder, die Stunde für Stunde zwei fchwarze Strichlein in die verſchlungenen Goldbuchftaben eines zierlichen Monogramms zeichnen, die Düfen kleben, Schrauben drehen, Fußhebern machen ufm. ufm., Stunde um Stunde, Tag für Tag. Auf dem Lande kommt es trotz der Verbote der königlichen Regierung immer wieder vor, daß Schulkinder zu Treibjagden verwendet werden. In glühender Mittagsheiß müffen andere auf dem Guifchofe antreten, um bis zum Abend auf dem Felde zu arbeiten. Das find die Arbeitshätten für Tausende von Kindern, ganz abgesehen von der Zahl jener, die in Fabriken arbeiten; wird doch trotz des Gewerbeschutzgefetzes nach den Berichten der Gewerbeberäte noch manches Kind als jugendlicher Arbeiter eingetellt.

Die Gefellfchaft, die zu ihrer Exiſtenz derartiger an wehrlofen Kinder verübter Abfcheulichkeiten bedarf, maßt fich an, daß fie die „göttliche Weltordnung“ repräsentiere. Uns Sozialdemokraten liegt es ob, dafür zu forgen, daß an diefer Seite eine menfchliche Ordnung der Dinge Platz greift. —

Militäriſche Nachrichten.

Gegen **verweigerter Eidesleistung** ift gegen den Infanteriften Guitab Stahne von der 9. Kompagnie des in Thorn garnifonierenden 21. Infanterie-Regiments ein militärgerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Stahne follte vor dem dortigen Schöffengericht in einer Fahrkontraventionsfache als Zeuge vernommen werden, weigerte fich jedoch, den vorgeschriebenen Eid zu leiten, indem er erklärte, Atheift zu fein und als folcher an keinen Gott zu glauben, weshalb er auch nicht zu ihm ſchwören könne. Da die Vernehmungen des Vorſitzenden, den Zeugen von der Eidespflicht zu überzeugen, vergeblich waren, fo mußte auf feine Vernehmung verzichtet werden. Da ferner in diefem Falle das Zivilgericht unzuftändig ift, wurde die Sache dem Militärgericht überwiefen. — Es wird fich nun fragen, wie fich das Militärgericht zu diefem Gewiffenskonflikt ftellt, denn daß hier ein folcher vorliegt, ift klar. Wo es fich um folche Kleinigkeit, wie um eine Fahrkontravention, handelt, follte man doch lieber auf den Eid ganz verzichten. —

In einem **Soldatenbriefe aus Ruftland** vom 7. März, den ein badifches Blatt veröffentlicht, wird mitgeteilt, daß am vorausgegangenen Sonntag ein Gefreiter, der fich mit mehreren Kameraden an dem lebenden Schnaps, den es dort giebt, betrunken hatte, einen alten wehrlofen Chineser mit feinem Seitengewehr erftochen hat. Der Gefreite hat für diefe That zehn Jahre Zuchthaus bekommen, zu deren Verbüßung er nach Sibirien überführt wird. Die Teilnehmer erhalten je ein Jahr Gefängnis wegen Trunkenheit in Feindesftadt. Von Interesse ift noch die weitere Mitteilung des Briefſchreibers, daß fie auch in Ruftland „ordentlich gebimft“ werden, da am 22. März Vorftellung ftattfinden follte. —

Bei der 8. Matrofen-Artillerie-Abteilung in Lehe ift beim **Anlegen eines Minenlegers** in der neuen Hafeneinfahrt der Matrofe Artillerift Sawajki ſchwer verletzt worden und geftorben. —

6. Ziehung der 4. Klaſſe 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Bonn 22. April bis 14. Mai 1908.) Nur die Gewinne über 210 Mfr. find den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Includes sub-headers like '28. April 1898, vormittags.' and lists of numbers with corresponding prize amounts in Mfr.

6. Ziehung der 4. Klaſſe 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Bonn 22. April bis 14. Mai 1908.) Nur die Gewinne über 210 Mfr. find den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Includes sub-headers like '28. April 1898, nachmittags.' and lists of numbers with corresponding prize amounts in Mfr.

Vereine, Verfammlungen, Vergnügen.

Am Mittwoch, den 27. April, nachm. 3 Uhr, tagte im **Drei Kaiserland eine öffentliche Zimmerverfammling** für Magdeburg und Umgegend. Tagesordnung: 1. Berichtserftattung über die Lage des Streits, 2. Regelung der Streikunterftützung, 3. Verſchiedenes. Zum erften Punkt der Tagesordnung erftattet Kamerad Heffe von der Lokalkommission Bericht. Er fährte aus, daß die Zimmerer einmüthig zur Durchbrückung ihrer Forderung die Arbeit niedergelegt haben. Am Montag abend beſchloffen den Streik 208 Zimmerer, 21 waren bagegen. Bei der Arbeitseinftehlung aber wuchs die Zahl auf 398 Mann an. Am Mittwoch kamen noch 38 dazu, fo daß die Zahl ſich auf 425 Zimmerer und 20 Fiſcher belief. Ferner fährte er aus, daß bereits 13 Unterneher die geftellte Forderung bewilligt haben. Bei diefen find 80 Zimmerer beſchäftigt, abgereift find 14 Mann. Es befinden ſich gegenwärtig 350 Zimmerer und 10 Fiſcher im Streik, davon find verheiratet 320 mit 759 Kindern, 46 find unverheiratet. Kamerad Nickenmeifter forderte die Streikenden auf, fo fege auch in Zukunft zu bleiben, dann wird der Sieg bald der unſere fein. Darauf wurden die Unverheirateten aufgefordert, Magdeburg fo rafch wie möglich zu verlaſſen, damit den Verheirateten der Kampf um fo leichter wird. Die Verfammling beſchloß ferner, alle Arbeiten, welche von den Unternehmern angefangen find, nicht für ſich anzufangen, damit die Bauherren einen Druck auf die Zimmerer üben, wenn fie ihre Arbeiten fertig ge-

Table with lottery numbers and prizes. Includes sub-headers like '110133 277 66 71 812 67 83 000 14 [300] 91 [500] 892 026 42 111044' and lists of numbers with corresponding prize amounts in Mfr.

stelt haben wollen. Die Unternehmung wurde nach kurzer Debatte erledigt. Im Verschiedenen wurde beschlossen, die Streikkontrolle täglich zweimal vorzunehmen. Ein Antrag von Kamerad Weide-Dierleben, die Kameraden von anferhalb in ihren Zahlstellen des Nachmittags zu kontrollieren, wurde angenommen. Die Kontrolle in Magdeburg findet des Nachmittags im „Drei Kaiserbund“ statt. Nachdem die Kameraden noch aufgefordert waren, festzustehen im Kampfe gegen das Unternehmertum, damit der Sieg bald errungen werde, wurde die Versammlung geschlossen.

Wasserstände.

	Elbe.		Soll		Wucht	
Aufg.	27. April	+ 1.25	28. April	+ 1.13	0.12	—
Dresden	—	0.10	—	0.14	0.04	—
Torgau	—	+ 2.24	—	+ 2.20	0.04	—
Wittenberg	—	+ 2.97	—	+ 2.88	0.01	—
Hoflau	—	+ 2.54	—	+ 2.50	0.04	—
Barby	—	+ 3.14	—	+ 3.22	—	0.08
Schönebeck	—	+ 3.00	—	+ 2.96	0.04	—
Magdeburg	28.	+ 2.74	29.	+ 2.70	0.04	—
Langermünde	27.	+ 3.70	28.	+ 3.63	0.07	—
Wittenberge	—	+ 3.50	—	+ 3.46	0.04	—
Wittich, Regel	—	+ 3.12	—	+ 3.10	0.02	—
Bauenburg	—	+ 3.24	—	+ 3.20	0.04	—

Unterhaltungsteil.

Aus einem böhmischen Schlosse.

Romanfragment aus dem V. Klasse von Moriz Hartmann.
(12. Fortsetzung.)

Es war Ottokar, als hörte er einen Fluch über sich und die Seinen aussprechen. Er war in diesem Augenblick so gläubig wie der gläubigste dieser Bauern; er war überzeugt, daß er und seine Familie am Rande des Abgrundes standen, und daß die Zeit der Sühne für ein zweihundert Jahre altes Verbrechen gekommen sei. Wie vor unsichtbaren Gewalten fliehend eilte er aus seinem Versteck und aus dem Dorfe ins Schloß zurück. Es war jetzt nicht mehr allein der Alpdruck seines Gewissens, in unrechtmäßigem Gute zu sitzen, was ihn beängstigte, er fühlte auch eine zitternde Furcht vor einem nahenden unbekanntem Schicksale. Jener Alpdruck war um so stärker, als er sich jetzt auch wie ein Sterbender gedrängt fühlte, sich des ungerechten Gutes zu entledigen. Ludmilla hörte ihn die Treppe hinaufstürmen; sie eilte ihm entgegen. Er faßte mit beiden Händen ihren Kopf, bedeckte ihren

Scheitel mit Händen, drückte sie sanft an seine Brust und rief: „Du bist schuldlos! In dem schuldlosen Kindeshaute wird die Nemesis vorübergehen!“ Dann eilte er auf sein Zimmer. Ludmilla stürzte die Tränen aus den Augen, und die Hände fallend, die Augen gegen den Himmel gewendet, seufzte sie: „O, wie krank er ist, rette ihn allgütiger Vater!“ Als Ottokar am anderen Morgen nach spätem Schlaf erwachte, war der Eindruck, den die Worte des bekannten Beduens im Hofe Wachs auf ihn gemacht haben, verwischt; er lächelte selbst darüber, daß sie ihn so erschüttern konnten. Aber er erinnerte sich der Gefangenen, die drüben im Amtsgebäude, ganz nahe an ihm, in Haft lagen; und er machte sich Vorwürfe, sie über jenen Hirngespinnst vergessen zu haben. Gleich gestern hätte er zum Oberamtmanne hinüber-eilen sollen, um sie zu befreien oder wenigstens ihr Los zu erleichtern. Rasch sprang er aus dem Bette, und nach wenigen Minuten trat er in den weiten Hof des Schlosses. Es war schon spät: die mild leuchtende Herbstsonne stand schon hoch am Himmel und brach mit sanften Strahlen durch seine Herknebel, die sie in eine goldene Dede verwandelte. Tiefer Friede lag über Schloß und Landschaft ausgebreitet. Am Gitterthor des Wittparkes standen Hirsch und Reh und blickten sorgenlos in den Schloßhof. Das Knurren des Brunnenseiles, daß ein wasserschöpfender Pferdeweg im fernen Winkel des Hofes fallen ließ, und das Kreischen des Rades erhöhten nur die Rändlichkeit und Stille, die ihn überall friedlich und beruhigend annüteten. Er streckte sich, als ob er jetzt erst erwachte; es war ihm wohl und in seinen Gedanken so klar, wie lange nicht. Er war auf dem Wege, Gutes zu thun, Gewaltthätigkeit, Unrecht auszugleichen. Der Gedanke, als einstiger Herr hier nach Recht und Menschlichkeit zu wachen und über das elende Leben der tausend Unterdrückten wie diese milde Sonne aufzugehen und auf diese Weise wenigstens bis zu einem gewissen Grade das angeerbte Verbrechen zu sühnen, fiel wie ein Thau auf sein Herz. Aufrecht und heiter, wie er seit lange nicht gewesen, lenkte er die Schritte dem Amtsgebäude zu, aber kaum in dessen Hof getreten, verschwand wieder die Heiterkeit von seiner Stirn, die sich schnell in Falten legte. Auf derselben Stelle, wo er bei seiner Heimkehr jene Exekution unterbrochen, stand wieder das schreckliche Folterwerkzeug, die Prügelbank; um sie herum Wüthel, Amtsdienere und eine Anzahl Bauern augenscheinlich als Gefangene. In der Thür des Amtes Oberamtmanne Wolfart. Ottokar eilte

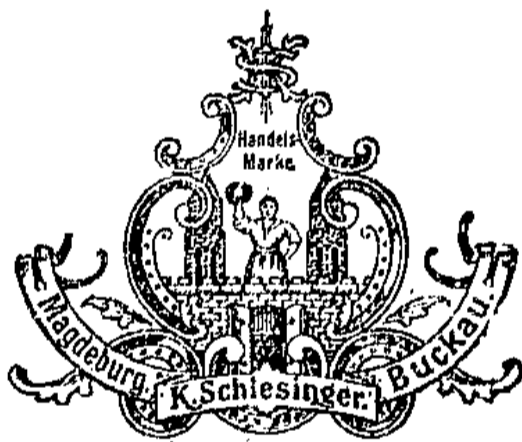
auf den Beamten zu und trug mit zusammengezogenen Augenbrauen, was es hier wieder gebe. Herr Wolfart bat ihn gnädig, ein wenig ins Innere des Ganges zu treten, und hier beschwor er den jungen Grafen, der Ausführung strengster Befehle von oben kein Hindernis entgegenzusetzen zu wollen. Er, der Amtmann, würde es unendlich bedauern, gegen den Willen und das Wort des jungen, gnädigen Grafen handeln zu müssen. Er habe schon damals, als er auf Befehl des jungen Grafen jenem Stefan die Strafe erlassen, vom gnädigen Herrn Vater ehm Verweis und später die Anbeulung erhalten, sich in Ausübung der Gerechtigkeit durch den Sohn nicht hindern zu lassen. „Euer Gnaden,“ sagte der Amtmann mit selber Stimme hinzu, „wissen wohl nicht, was seit einiger Zeit in dieser Gegend vorgeht. Es ist ein böser Geist unter die Bauern gefahren, sie erzählen einander hochverrätherische auführerische Geschichten und berufen sich auf Prophezeiungen, nach u. s. w.“ „Ich kenne die Thorheiten,“ fiel Ottokar ins Wort, „aber es ist eine größere Thorheit, darauf zu achten und aus geringer Ursache so streng, so grausam, so unmenschlich zu verfahren.“ „Vielleicht haben Euer Gnaden recht,“ sagte der Amtmann mit einer tiefen Verbengung, „aber das Verbrechen verdirbt das ganze gräßliche Haus aufs unangenehmste, die gnädigen Eltern sowohl als die hohen Anverwandten auf Rostig, und ich bin aufs strengste angewiesen, die Bauern um jeden Preis und durch jedes Mittel zum Schweigen zu bringen.“ Ottokar suchte die Kapseln und trat aus dem Hause, um dem Amtsdienere selbst die Freilassung der Gefangenen zu befehlen, und so die Verantwortlichkeit dem Amtmann ab- und auf sich zu nehmen. In demselben Augenblick sprang zwei Meiler vom ähneren Thore her über den Hof. Der eine in großen Sägen, daß der Hof von den Hufschlägen widerhallte, der andere ihm nach in langsamem Trab. Es waren George und sein Vater Ladislaus, die jetzt oft des Morgens kamen, um den ganzen Tag mit dem Grafen zu verbrüngen. Graf Ladislaus trug, wie immer, in einem engen schwarzen, bis unter's Kinn zugeknüpften Rock, aus dem eine hohe, steife Kravatte hervorragte, in der sich sein blaßes, mageres Gesicht bis zur Hälfte verbarg. Auf dem Kopfe, etwas nach rückwärts geneigt, daß ein hoher Hut, der oben schmaler war als unten und eine sehr schmale Kränze hatte. Man hätte ihn für einen englischen Landgeistlichen nehmen können. (Fortsetzung folgt.)

Tadellose Massanfertigung unter Leitung erster Meister

in eigenen Werkstätten

zu billigsten Preisen.

K. Schlesinger



Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Hochelegante Saison-Neuheiten

deutscher und englischer Fabrikate.

Arbeiter! Arbeiter!

Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, unsere Fabrikate, bei welchen selbst der billigste Artikel Kernlebersohle, Lederbrandsohle und Lederkappe hat,

ohne Zwischenhandel

nur direkt abzugeben; aus diesem Grunde haben wir an vielen Plätzen Deutschlands eigene Verkaufshäuser eingerichtet, so auch in

Magdeburg, Breiteweg 69/70.

Unser überaus großes Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** ausgestattet. Wir führen von einfachen bis zu den feinsten Schuhwaren jede erdenkliche Farbe, Ausführung, Größe und Weite.

Auch Käufern, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, bietet sich günstige Gelegenheit, für wenig Geld bei uns etwas Gutes zu kaufen. Die außerordentlich

billigen Preise

sind offen von der Fabrik auf jedes Paar aufgestempelt, wodurch eine Uebervorteilung bei uns vollständig ausgeschlossen ist.

Der Verkauf findet nur gegen bar in festen Preisen statt.

Otto Wetzel & Co., Berlin

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb

Verkaufshaus: Magdeburg, Breiteweg 69/70

Ede Scharnstraße, vis-à-vis Café Hohenzollern.

Abteilung für bessere Handarbeit.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, daß der Süßwert von 1081

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:

- Carl Präger, Diesdorf,
- Max Gottschalk, Diesdorf,
- H. Schwan, Diesdorf,
- Aug. Schröder, Gr.-Ottersleben,
- Hans Bismark, Olvenstedt,
- Carl Zimmermann, Olvenstedt,
- M. Lange, Niederndodeleben,
- August Eisfeld, Cracau,
- Chr. Buhtz, Niederndodeleben,
- Andr. Meyer, Niederndodeleben,
- Otto Herbst, Hohendodeleben.

General-Depot für Provinz Sachsen, Anhalt und Schwarzburg-Sondershausen bei Lamprecht & Meyer, Magdeburg.

Emailliertes Geschirr

sowie sämtliche

1063

Haus- und Küchengeräte

Messer, Gabel und Löffel

zu billigen Preisen empfiehlt

Friedrich Schrader

69/70 Breiteweg 69/70.

Ausnahme-Preise ^{für} Kragen, Jacketts, Mäntel, Kleider u. Kinderkleidung

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag.

Rothes Schloss, S. Gross Wwe.

Neu gearbeitete
Möbel
kauft man am billigsten bei
Walther & Ettingshausen
Tischlermeister 258
Schmiedehoffstraße 5/6.

Arbeiter, Arbeiter!
Arbeitsachen 1083
in Leder, leicht und schwer, Zwiern, Cord,
Drell-Anzüge
Monteur-Anzüge
sehr billig in prima Verarbeitung.
Nur Jakobstr. 42, 1. St.
„Zur Reichskrone“.

Neustadt. Neustadt.
Schuhwaren 1078
für Herren, Damen und Kinder in
größter Auswahl empfiehlt zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen
E. Kaulfuss
4, Louisestraße 4.

**20 Sofas und
Divans**
werden einzeln mit
einer Anzahlung
von **Mk. 5.00** und
wöchentlicher Ab-
zahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
1034 1. Etage
gegenüber der
Ulrichkirche.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren, Knaben-Schaffstiefel,
Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel,
Halb- und Strandschuhe, Esäsen,
Pantoffel, auch aus Konfektmassen
222 stammende Waren. Nur
Neustadt, Schmidtstraße 44.

**Sommer-
hosen**
in größter Auswahl fabriziert
G. Gehse
Magdeburg
Johannisstraße 14
neben dem Wilhelm-Theater.
Zeltstich und renommiertes
Arbeiter-Garderoben-Geschäft
Magdeburgs. 1041
Gez.ündet im Jahre 1820.
Welle Arbeit! Solide Preise!

Magdbg-Buckau, Coquistasse 5.
Meinen werten Freunden und Genossen zur gest. Nachricht, daß ich den
Verkauf der Schuhwaren
aus der Fabrik von Brümse, Verch u. Comp. in Burg
übernommen habe und verkaufe ich sämtliche Waren zu den abgestempelten Preisen.
Gleichzeitig halte ich mich zur Anfertigung sämtlicher Reparaturen bei prompter
und preiswerter Bedienung empfohlen und bitte mich bei Bedarf zu berücksichtigen.
Achtungsvoll
Alwin Oelze, Schuhmacher.

**Deutsche
Herren-Moden**
billigste Bezugsquelle fertiger
**Herren- u. Knaben-
Garderoben.**

Es sind in größter Stoff- und Farben-Auswahl am Lager:

Herren-Anzüge

Jackett-Anzüge aus haltbarem Cheviot	von 12,00 Mk. an
Jackett-Anzüge aus gutem Buckskin	von 14,00 Mk. an
Jackett-Anzüge aus bestem Kammgarn	von 20,00 Mk. an
Smoking-Anzüge aus modernen Stoffen	von 22,00 Mk. an
Rock-Anzüge aus Diagonal und Kammgarn	von 23,00 Mk. an
Gehrock-Anzüge aus bestem Kammgarn	von 30,00 Mk. an

Herren-Paletots

Paletots aus Cheviot	von 10,00 Mk. an
Paletots aus gutem Satin	von 14,00 Mk. an
Paletots aus modernsten Stoffen	von 18,00 Mk. an
Paletots in اخیر Verarbeitung	von 21,00 Mk. an

Herren-Hosen

Hosen aus Zwiern-Stoffen	von 1,75 Mk. an
Hosen aus sehr haltbaren Stoffen	von 2,50 Mk. an
Hosen aus derben Buckskin	von 3,75 Mk. an
Hosen aus gutem Kammgarn	von 6,00 Mk. an

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzüge aus haltbaren Stoffen	von 2,50 Mk. an
Knaben-Anzüge aus gutem Cheviot	von 4,00 Mk. an
Knaben-Anzüge aus gutem Buckskin	von 4,50 Mk. an
Knaben-Anzüge, hochelegante Neuheiten	von 5,00 Mk. an

Reichhaltig sortiertes Lager in Stoff-Neuheiten.
Die Anfertigung nach Maß geschieht unter der
Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und wird
für tadellosen Sitz garantiert.

**Deutsche
Herren-Moden**
Magdeburg
Breiteweg 149, gegenüber dem Alten Markt.
Burg, Franzosenstr. 13, Ecke Schartauerstraße.

Mai-Hüte
empfiehlt
Friedel Finke
Breiteweg 125/126
vis-à-vis der Volksstimme. vis-à-vis der Volksstimme

Geschäfts-Eröffnung.
Den verehrten Einwohnern von Fernerleben teile ergebenst mit, daß ich
hier, **Schönebekerstraße 37**, ein
Kolonialwaren-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich besuchende Kundschaft ebenso
wie früher mit nur guten Waren zu billigsten Preisen zu bedienen, und bitte ich
um gütigen Zuspruch.
Achtungsvoll
Reinhold Kirscht.
1088

Bringe hiermit meine Vertretung in
Fahrrädern
der beliebtesten und bewährtesten Marke „Triumph“ in empfehlende Er-
innerung unter den kulantesten Zahlungsbedingungen. Lernen gratis. Wett-
gebendste Garantie. Andere Marken von 135 Mark an. Empfehle gleichzeitig
Näh-, Wasch- und Wringmaschinen, Rollen usw.
**W. Lange, Magdeburg-S., Helmstedter-
strasse 54.** 903

Muttermale (auch erhöhte), Haut- und Leberflecke etc.
werden schnellstens ohne Gift und ohne Operation entfernt (es verbleiben keine Narben).
Warzen werden in wenigen Minuten beseitigt
(mit und ohne Sonnen-Brennkunst).
Sehr bewährte Methode für Fein- und Hauptpflege. Hautkrankheiten, speziell
alle Flechten heilt
Rosa Landau
Bahnhofstr. 9 Magdeburg Bahnhofstr. 9.
Empfohlen von Naturheil- und anderen Vereinen. Im Besitz zahlreicher Dankfragungen.
Täglich von 9-6, Sonntags bis 4 Uhr. 1095
Bei sonnigem Wetter Sonn- und Wochentags länger.

Stephansbrücke 8
werden Kleider aller Art schnell und
sauber angefertigt.
C. Haack.
925
Fahrrad, neu, Feb. 98, unständehalber
hof. bill. z. verkaufen Schrotvorwerk. 15 11.

Künstl. Zähne und Gebisse
Kautschuk mit Aluminium v. 3 Mk. an.
Teilzahlung gestattet. Nervösen, Plom-
bieren. Alles schmerzlos. 1094
Aug. Schumm, Sudenburg
Braunschweigerstraße 19.

S. Levy vorm. S. Gottfeld
Sudenburg, Breiteweg 41
empfiehlt:
Garnierte und ungarnierte
Damen- und Mädchenhüte
zu staunend billigen Preisen.
Putzzuthaten
als: Bänder, Blumen usw. in größter Auswahl.
Das Aufarbeiten vorjähriger Hüte wird schnell und
bestens ausgeführt.
Jede Garnierung erfolgt gratis.
Ferner empfehle
Korsetts
Wäsche für Herren, Damen und Kinder,
Strümpfe, Handschuhe, Kragen,
Chemisettes, Krawatten,
Normalhemden und Barchenthemden. 1022